

Im Zeichen der Narzisse

Autor(en): **Schweizer, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **3 (1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lendemain de la grande journée, on s'éparpille, profitant de l'occasion et des diverses facilités offertes pour l'occasion, dans tous les jolis endroits des environs, avant de regagner ses pénates, un inoubliable souvenir ensoleillé au cœur.

Une affluence comme, j'imagine, en connurent les fêtes de la Grèce antique, où fraternisaient les Hellènes de toute la péninsule. Au fait, les nôtres, de fêtes, res-

semblent étonnamment à celles-là, par ce double caractère, patriotique et artistique, qui est leur marque; qui est la marque, en particulier, de celle de Montreux.

La Fête des Narcisses ... Il n'y en a qu'une, et c'est aussi bien qu'elle n'est possible qu'à Montreux. Celle de cette année sera digne des précédentes, nous dit-on. Bienvenue à la Fête des Narcisses de cette année!

M. Porta.

IM ZEICHEN DER NARZISSE

Eines wird immer sein: unsere Sehnsucht nach der Sonne, nach Montreux. Wunder schafft die Natur! Träume webt und wirkt der Mensch! Ein solcher Traum ist Montreux mit seinem Narzissenfest.

Im Weinberggelände haben längst die Pfirsichbäumchen ihre rosafarbenen Röckchen angezogen. Ganze Weihrauchwolken vom Duft des Blütenschnees und der Narzissen, den es herüberweht, steigen wie zu einem festlichen Hochamt des Frühlings empor, der nirgends sich schöner entfaltet als in der Genferseelandschaft. Diese Landschaft ist wie eine beglückende Melodie. Von dem sanften Pastoragebiet blumenbunter Matten bis zum feierlichen Maestoso und zum brausend emporstürmenden Fortissimo hinreissender Hochgebirgsschönheit vereinigt sie alle Klänge.

Früh erwacht die grosse Leidenschaft des Frühlings hier. Zwischen den melodischen Höhenzügen, die nur nach Südosten geöffnet sind, bricht er ein und entfaltet sich mit verführerischer Süßigkeit und Anmut. Da funkelt Montreux selbst, dieses Nirwana der Romantik, dem Genfersee entlang, in dem sich tags die Scheiben und nachts die Lichter spiegeln. Zwischen Ufer und Berg entfaltet, duftet sie unter der Hut der Rochers de Naye, unter blühenden Matten und herniederhängenden Wäldern. Die Hänge haben rosane Lenden von dem Licht der aufbrechenden Pfirsich- und Mandelbäume, als wäre diese Landschaft keine Schweizer Landschaft, sondern eine Landschaft bei Bergamo oder Bellagio. Und je mehr die Sonne höher in den Himmel geht, desto herrlicher überläuft hier das Feuer der Gesträuche und Blumen die abenteuerlichen Gärten rechts und links, und eines schönen Morgens flimmert alles in Weiss — die Narzissen bei Montreux sind aufgebrochen, mitten unter der samtigen Sonne hat ein zweiter Winter Einkehr gehalten, aber mit ihm, dem «symbolischen», auch die Freude, die nirgends grösser und herrlicher sich offenbart als im Fest der Blumen, der Narzissen, das am 1. und 2. Juni leidenschaftliches Entzündetsein bringen wird.

Frühsommer in Montreux! Das ist Leben, Freude! Man setzt sich unter blauem Himmel auf einen der vielen Stühle im Englischen Garten und wartet ab. Nach einer Viertelstunde zieht man den Überzieher aus und täuscht sich in den Süden hinüber. Sachte wird der Mensch durchglüht, er streckt sich, atmet Licht, glaubt wieder an des Frühlings blaues Band, an Lenas Lerche, an das Blühen fern im tiefsten Tal. Dann trinkt er Kaffee, immer in der Sonne, von der er vorab nicht

genug bekommen kann. Endlich einmal wieder kostenfreie Wärme, von oben, Wärme der Mutter! Behaglich gibt er ihr sein geliebtes Haupt preis und lässt die Sonne streicheln. Vom grossen Englischen Garten, in dem das künstlerische Programm des Narzissenfestes abgewickelt wird, weht ein Walzer an. Ja, so lässt sich's leben! Auch die andern Menschen sind dieser Meinung. Lauter vergnügte Gesichter! Da sind Familien von bestem Zuschnitt, die es «mal gepackt haben», da sind junge Mädchen, mit dem letzten und vorletzten Schrei der Mode, junge Herren, die mit einem Monokel Feudalität markieren und solche im Sportanzug. Alte Damen sehe ich, die sich nicht entschliessen können, abzubauen, und die deshalb alles mögliche versuchen, sich zurückzuschrauben. Da sitzt auch ein Geschäftsreisender; den Koffer neben sich, ist er zwischen zwei Zügen eine Stunde Kurgast.

Schau umher: Es gibt noch viele schöne Frauen auf der Welt und besonders in Montreux! Und manche tragen Apachentücher, und manche tragen mit kostbaren Schnallen versehene Schuhe. Da geht eine Frau mit einem schier griechischen Marmorkopf. Wenn sie zu Boden schaut, ist sie Athene selber, mit grossen Zügen und herbem Munde, ein klassisches Haupt, in dessen Strenge keine modernen Fältchen hineinkritzeln. Schau umher: studiere selbst!

Ein Lauf durch die Anlagen und Alleen. Sonne, Sonne und Blumen allüberall! Drunten am See, in den Gärten, den Matten, den Berghängen, in allen Schattierungen und Farben: eine leuchtende, beinahe unwirkliche Palette. Auf den verschiedenen Tennisplätzen wird schon tapfer gespielt, und zwischendurch ergehen sich wieder die Spaziergänger, dunkle und helle Farben kommen hervor. Es ist hübsch von der Mode, die Anlagen mit Menschenblumen koloristisch zu putzen.

Dann ist aber auch ein Strand da, das Bad, die «Plage». Über diesem Flecken Welt, liegt der Ort der neu erwachten Daseinsfreude, hier lässige Emsigkeit, geschäftiges Trägsein dort. Das ist das Bestimmende des Platzes: Bewegungen sonnenverbrannter Körper in ausgelassenem Haschen und Tollen, in munterem Wechselspiel mit Wasser und Welle, vor allem aber die Farben: als gelte es, bewusst den Kontrast herauszuheben gegenüber der Weite des Sees, dem unwirklichen Flimmern der Savoyer Alpen, dem Glanz der Dent du Midi.

Da flattern unzählige Wimpel und Fahnen wie ein Schwarm bunter Sommervögel über dieser Bucht. Orien-

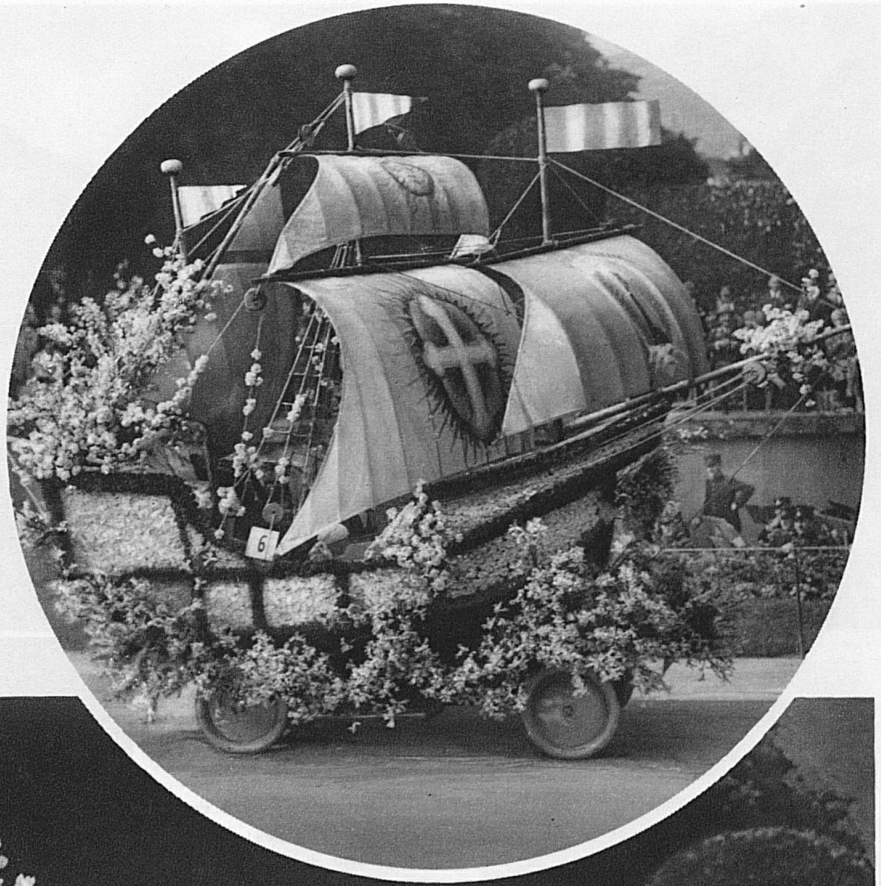
Narzissenfest in Montreux

1./2. Juni 1929

**Fête des narcisses
à Montreux**

les 1^{er} et 2 juin 1929

*Bilder vom Blumenkorso
Quelques vues du corso fleuri
Pictures of the Battle of Flowers
Sfilata di carri fioriti*





The Narcissus Festival at Montreux

June 1st and 2nd 1929

Festa dei narcisi a Montreux

1° e 2 giugno 1929

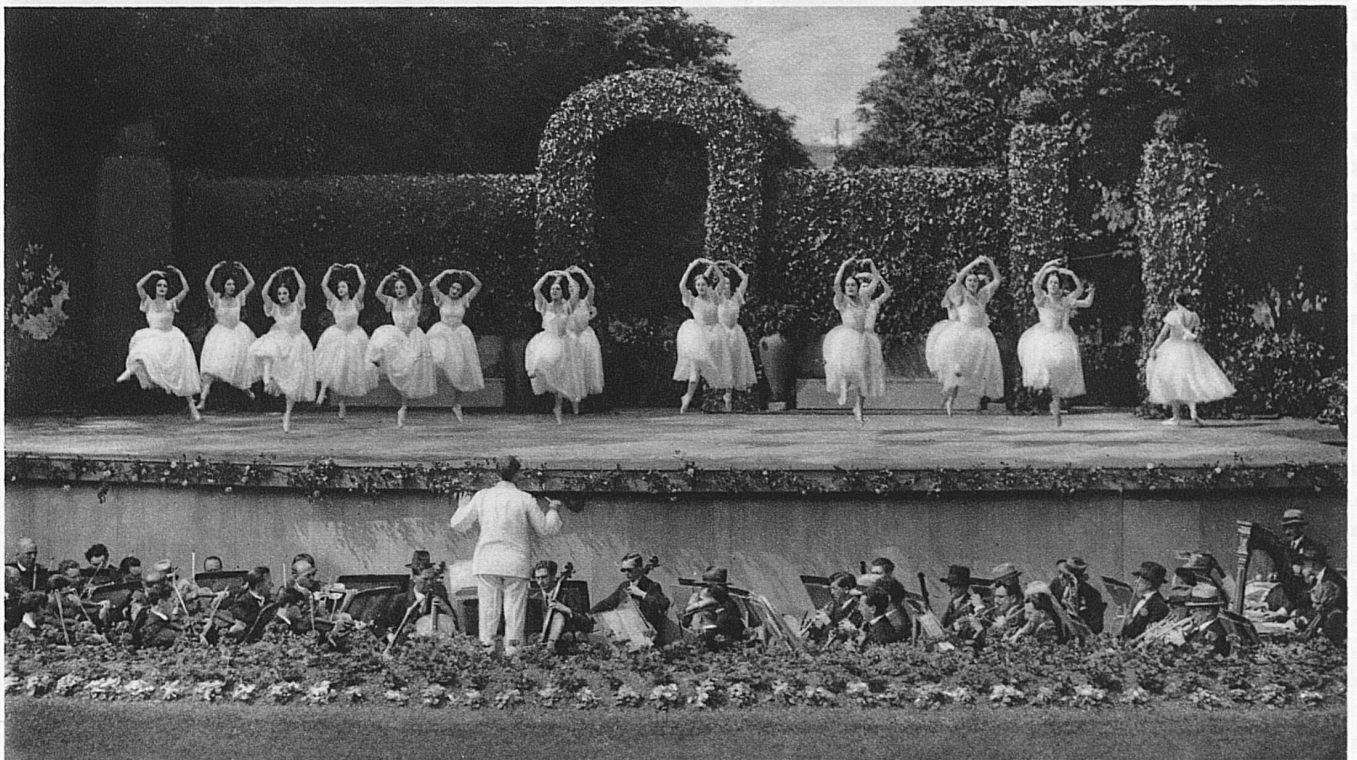
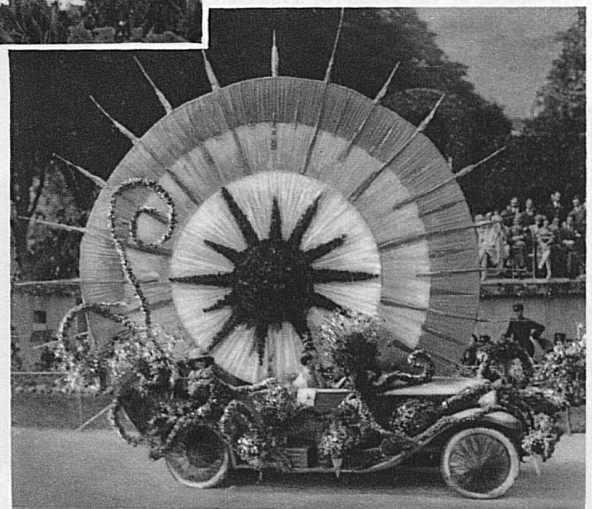
Links: *Narzissenfelder in Château-d'Oex* / A gauche: *Champs de narcisses à Château-d'Oex* / Left: *Fields of Narcissus at Château-d'Oex* / A sinistra: *Campi di narcisi a Château-d'Oex*

Phot. Neidl



Phot. Ballance

Unten: *Die berühmte Ballettbühne im Uferpark von Montreux* / En bas: *La célèbre scène de ballets dans le parc de Montreux* / Below: *The famous stage in the lakeside Park at Montreux* / In basso: *Il celebre palco dei balletti nel parco di Montreux in riva al lago*



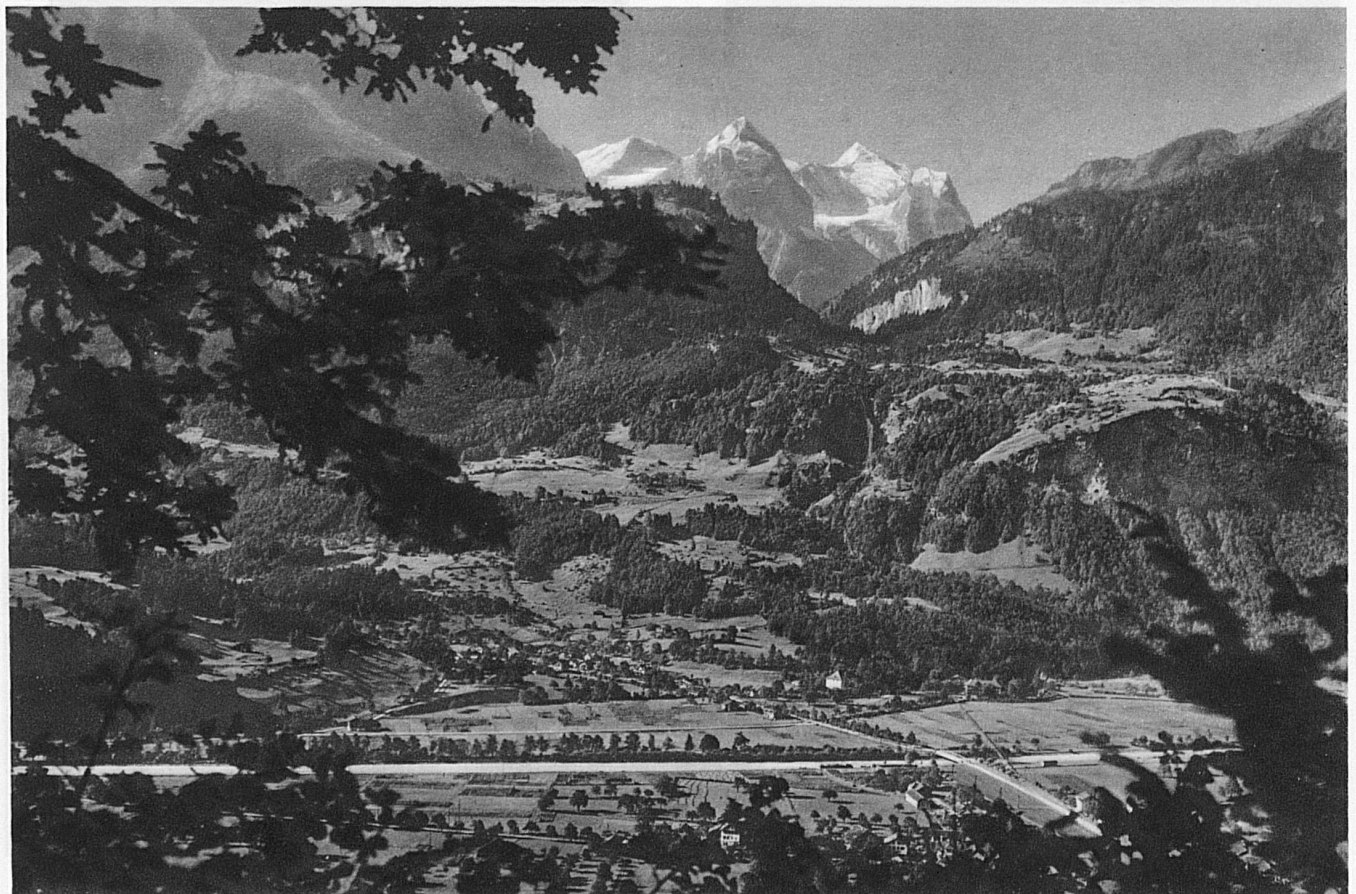


Iseltwald am Brienersee / Le promontoire d'Iseltwald sur le lac de Brienz / Iseltwald on the Lake of Brienz / Iseltwald sul lago di Brienz

*Rechts: Die Kirche von Spiez / A droite: L'église de Spiez
Right: The Church at Spiez / A destra: La chiesa di Spiez*

Phot. Gyger

Unten: Die Ebene von Meiringen und Wetterhorngruppe / Au-dessous: La plaine de Meiringen et le groupe du Wetterhorn / Below: The flats at Meiringen and the Wetterhorn groupe / In basso: La pianura di Meiringen ed il gruppo del Wetterhorn



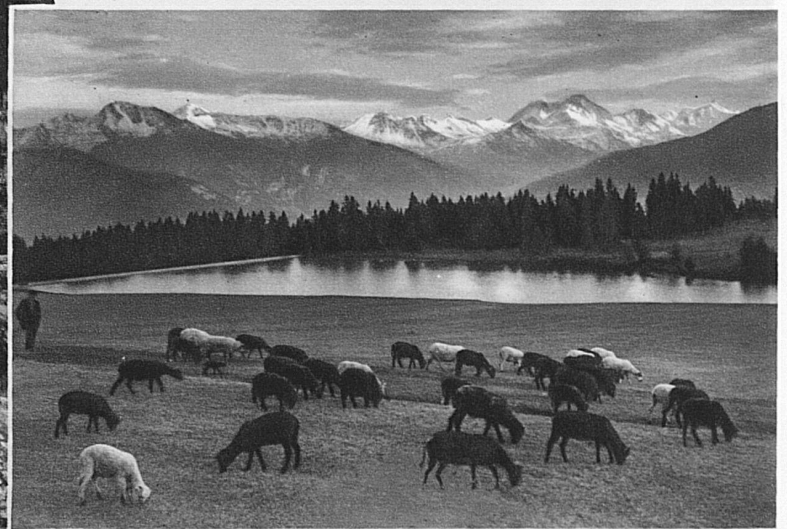
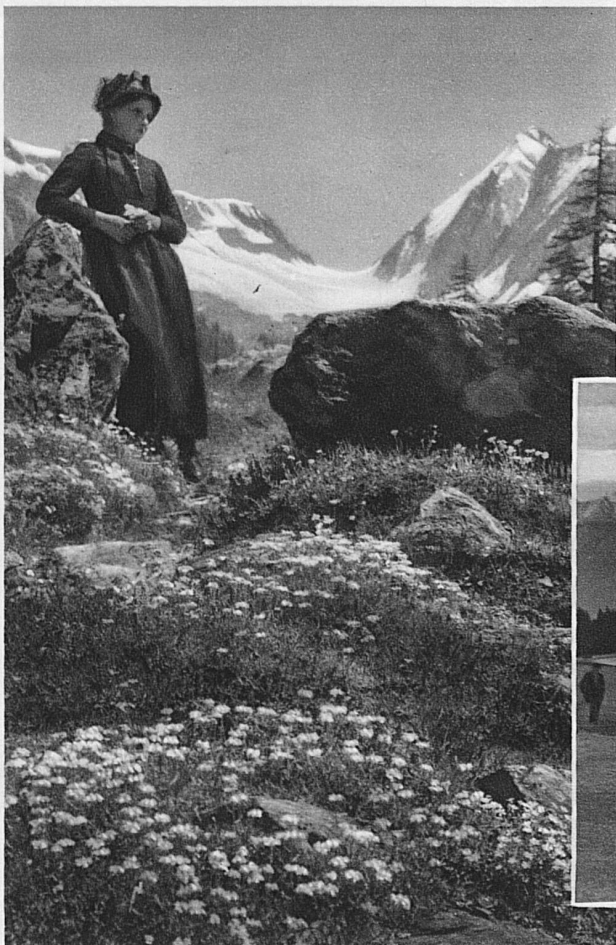


Am Aarekanal bei Hagneck / Le canal de l'Aar à Hagneck / The canalised Aare at Hagneck / Il canale dell' Aar presso Hagneck
 Phot. Gaberell

Unten: Segensonntag im Lötschental / Au-dessous: Idylle dans le Loetschental / Below: Early Summer in the Lötschental
 In basso: Flora alpina nel Loetschental
 Phot. Steiner



Villars / Dent du Midi



Montana

Phot. Gaberell

talischbuntleuchten die Gewänder der Bewohner, alle diese farbensatten Mäntel und Tücher, Schirme und Kappen Farben, leuchtende, bunte, aufflackernd in der hellen Sonne grell und bizarr neben- und durcheinander, ein grosses Kaleidoskop, unaufhörlich geschüttelt und gewirbelt.

Und wie da der ewige bunte Wechsel, so auch auf der Fahrt mit den Bahnen, sei's hinauf nach Glion und Caux oder gar der Rochers de Naye, oder dann mit der weltbekannten Montreux-Berner Oberlandbahn, «The Golden Pass Route» des Schweizerlandes. Auch hier ist's ein Schwelgen in Freude, im Wechsel einer grandiosen, weiten, leuchtenden Natur.

Oder dann wieder das Leben im Kursaal, im Perroquet oder Pavillon des Sports. Aus der Sonne in das elektrische Licht, das aus den prächtigen Lüstern nieder-glänzt. Da drängen sich die Paare im gehaltenen Rhythmus des Tanzes von heute. Aus manchen Augenpaaren sprüht mehr Lebenslust, mehr Wunsch nach Wirbel, als der Tanz erlaubt. Geduld, Kinder, auch der Walzer kommt an die Reihe! Der Eintritt zu dem Vergnügen ist billig. Und so demokratisiert sich die Stätte. Es tanzen Damen, juwelengeschmückt, nacktarmig, in seidener Gewandung, es tanzt das Fräulein im Schneiderkleid, es tanzt das Fräulein in Bluse und Rock. Die Kurdirektion ist nicht engherzig und «trägt Rechnung». Sie will «etwas bieten». Ihr Programm für die nächsten Monate wird die stärksten Nerven überwältigen. Konzerte, Vorträge, Opern, Tanz- und Tennistourniere, Autofahrten, Segelpartien, Kinderfeste, Blumenfeste, unter denen wohl das Narzissenfest das herrlichste ist. Keine Einschränkung nirgends, denn Montreux hat Tradition und will Weltkurort bleiben.

Und am Abend kann man das dritte Konzert hören. Oder dann weilt man in einem der Luxushotels, wo in feierlichen, vornehmen Räumen den Spitzen der Gesellschaft gedämpft musiziert wird. Wenn sich die ältern Herrschaften zurückziehen, begibt sich das junge Volk in die unterirdisch gelegenen Räume. Kein Ton stört die Schläfer. Schön ist es hier, das muss wahr sein. Weiche Teppiche, milde Laternen, behagliche Sessel, ein Mann, der vortrefflich Getränke mixt. Jedoch: Hauptsächlich wird getanzt. Hier tanzt die steuerkräftige Auslese und Jugendblüte der ganzen Welt. Die Herren sind, wenn ich mich mit mildernden Umständen betrachte, meist nicht schöner und interessanter als ich, und auch ihr Smoking sitzt nicht besser als der meine, aber die Mädchen und Frauen sind viel, viel schöner und interessanter als ich und berückend gekleidet. Es war spät, nein, es war später, als ich aufbrach. Wenn ich in der Nacht schlecht geschlafen habe, so war das nicht die Folge einer Schlemmerei — geschlemmt wurde da unten durchaus nicht — sondern eine Folge von Erinnerungsnachwirkungen. Man sitzt nicht ungestraft in den Bars, in Tanzlokalen, in denen schwarze und blonde Elfen gaukeln. Auch musste ich wiederholt an den steinalten Lord denken, von dem mir erzählt wurde, er habe hier in Montreux während seines Kuraufenthaltes allabendlich bis tief in die Nacht getanzt. Auf ärztliche Anordnung.

Nun werde ich mir das Narzissenfest ansehen, den Blumenjubiläum über mich ergehen lassen und dann — dann werde auch ich meinen Doktor fragen.

Walter Schweizer.

IL LAGO DEI QUATTRO CANTONI

Fuor da scogli, qual occhio da ciglio,
Muovi, o lago, la verde pupilla,
E, nell'alto, più schietto del giglio
Pende il ghiaccio tra selve; sfavilla
Nei tramonti un riflesso d'amor.

Dell' Elvezia l'aurora in te sorse,
Pura, blanda, di sangue illibata:
Degli Elvezi la schiera s'accorse
Colla guancia di pianto irrorata,
Invocando dei giusti il Signor.

Sulle rive di fior rivestite
D'un tiranno il maniero s'alzò,
Cupe l'onde urlar fur sentite ...
E sull' onde allor Tello vogò.

Non fu il braccio d'un servo, o tiranno,
Non fu l'alma d'un vile disfatto,
Fu quel gesto che accese il gran patto,
Che i figliuoli d'Elvezia ancor sanno ...

Risuonava per l'aer sereno
Del tradito pastore il lamento,
L'onda pura, nel vasto suo seno,
Lo raccolse, degli echi l'accento
Via portollo sull' Alpi lontan ...

«Oh, potente, del debil pastore
Che ti cale? Di servi hai già schiere,
Queste braccia indurite al lavoro
San colpire le fronti più altere ...
Non distorle dal mite mestier!»

Sulle rive di fior rivestite
D'un tiranno il maniero s'alzò,
L'onde cupe ruggir fur udite ...
Tell silente il suo ferro apprestò.

Lago ameno, d'Elvezia sei stella,
Sei la gioia de' liberi e il vanto,
Tu, dell' Alpi, la gemma più bella,
Degli invitti la luce e l'amor.

Quasi in cambio di propria favella
Ti concesse all' Elvezia il più Santo,
La tua riva, tre stirpi affratella,
Ogni lingua ha qui l'inno canor.

Sulle sponde di fior rivestite
Già un funesto maniero s'alzò,
Fur dall' onde le sue torri inghiottite
E dei liberi l'inno tuonò!

Eligio Pometta.